

Bewahrerin von Magie und Mythos“, die „gnoseologische und ästhetische Valenz der Metapher“, „Dichterische Entwirklichung“, „Tod und Ewigkeit der Gattungen“, die „Creations-theorie“ gegenüber der älteren „Imitations-theorie“.

Bedenkt man, daß heute fast die ganze Publizistik und die wortmächtigen Schriftstellergruppen einzig der engagierten Dichtung das Wort sprechen, so wird man Landmanns Darlegungen als wertvolle Akzentuierung und Rückbesinnung begrüßen. Es ist schade, daß er den Anspruch der absoluten Dichtung, der „poésie pure“, nicht mit dem der engagierten grundsätzlich und geschichtlich konfrontierte. Geschichtlich betrachtet zog sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts ja nur ein Teil der Dichtung auf sich selbst zurück. Ein anderer stieß stärker als je zuvor in den gesellschaftlichen und politischen Raum vor. Unseres Erachtens kann sowohl die engagierte wie die reine oder absolute Dichtung Rechte für sich in Anspruch nehmen, indem sie in verschiedenen Räumen, und wohl auch auf verschiedenen Ebenen, menschliches und geschichtliches Dasein sprachlich gestaltet.

P. K. Kurz SJ

MORITZ, Karl, unter Mitarbeit von H. Müller und J. Schulte-Sasse: *Wertendes Lesen*. Einführung in die literarische Wertung. Frankfurt: Diesterweg 1964. 140 S. Geb. 6,80.

Zu vergleichender und wertender Interpretation hat der Verf. aus mehreren Themenkreisen motivähnliche Gedichte und Prosastücke nebeneinandergestellt. Einem dichterisch vollendeten Text steht jeweils ein weniger oder nicht gelungener (von V. von Scheffel, Bartning, K. May, Ganghofer, Watzlik u. a.) gegenüber. Die Qualitätsunterschiede sind offenkundig. Wie und woran Wert und Unwert eines Textes zu erkennen, der echte Satz vom unechten zu unterscheiden ist, zeigen der Verf. und seine Mitarbeiter in anschließenden Interpretationen. Die Texte sind zunächst für die Mittelstufe Höherer Schulen, die Interpretationen als Handreichung für Lehrer gedacht. „Wertendes Lesen“ ist darüber hinaus eine Hilfe für jeden, der anfängt, seinen literarischen Geschmack zu bilden und literarische Produkte sprachkritisch zu betrachten.

P. K. Kurz SJ

MILLER, Otto: *Der Individualismus als Schicksal*. Nürnberg: Glock und Lutz 1964. Mit einem Nachwort und Register. 404 S. Lw. 30,-.

Der 1958 gestorbene Verfasser, nach seiner akademischen Ausbildung und einigen Jahren Dienst in der kirchlichen Verwaltung „nur“ Landpfarrer in einer kleinen Diasporagemeinde, hat sein Werk eigentlich mehr zufällig geschrieben als Fortführung eines ersten Bandes von Johannes Mumbauer in der Reihe „Die deutsche Dichtung der neuesten Zeit“.

Miller deutet die Geschichte der deutschen und der europäischen Dichtung von einem einzigen Schlüsselgedanken aus. Der Individualismus, als seelisch bedingte Geisteshaltung, ist in seiner tiefsten Wurzel Loslösung aller Gebiete des Lebens, des Wissens, der Kunst und der Dichtung von der Autorität der Kirche, dann vom Glauben und der Religion überhaupt. Dieser Abfall von Gott und die Hinwendung zur irdischen Welt mit der Anmaßung, darin nun selbst Gott zu sein, hat die Menschheit zwar außerordentlich bereichert, ist aber als Idee zu seiner letzten Ausprägung und damit auch in seine Krisis bis zum Scheitern an seiner Grenze gelangt. Für uns Deutsche wird das insofern schicksalhaft, als Deutschtum und Individualismus nach Miller fast identische Begriffe sind.

Dieses Buch ist im ersten Jahr der nationalsozialistischen Machtergreifung wie ein kometenhaftes Zeichen in der literarischen Welt erschienen. In den folgenden Jahren wurde es durch die Ungunst der politischen Verhältnisse wieder vergessen. Es verdient aber, unserer Gegenwart neu zugänglich gemacht zu werden. Denn es enthält eine Fülle von Einzelkenntnissen; seine bildhafte und wortmächtige Sprache fesselt. Wo es um Durchblicke und große Zusammenhänge geht, folgt man gerne dem Urteil des ermländischen Autors, der selbst Dichter gewesen ist.

K. Neumeier SJ

Parapsychologie

RHINE, J. B. und PRATT, J. G.: *Parapsychologie, Grenzwissenschaft der Psyche*. Das Forschungsgebiet der außersinnlichen Wahrneh-